

Syrien

658. Tagebuch

A) SYRIEN-KONFLIKT

B) PAPST FRANZISKUS UND DAS EUCHARISTISCHE WUNDER VOM
18. AUGUST 1996 (S.4)

A)

Wir vermerkten unlängst in Tagebuch-Reflexionen: Die Assad-Regierung verlegte sich darauf, Chemiewaffen zu horten - und warnten: damit drohe einmal mehr die Gefahr, 'vor lauter Kraft nicht laufen zu können'; denn was mich besonders stark zu machen scheint, kann mich im besonderer Weise schwächen - gar nicht so unähnlich dem Sachverhalt: wenn ein Land sich mit Atomwaffen ausrüstet, reizt es Nachbarn, es solcher Rüstung gleichzutun, um durchs Gleichgewicht die Gefahr gegenseitiger Vernichtung auszuschliessen.. Zwei Skorpione in der Flasche beißen sich nicht. Die enormen finanziellen Aufwendungen zur Erstellung von Massenvernichtungswaffen wären besser in die Sozialkassen geflossen, um wilde Aufstände zu verhindern, wie sie jetzt die arabische Welt durchtoben, um so z.B. den Unwillen gegen Assad in Schranken hätten halten zu können. Wie die Lage sich jetzt darstellt, , muss das Assad-Lager befürchten, gerade seiner unvernünftigen Kräftekonzentration wegen kraftlos zu werden. Sein Chemiewaffenlager erweist sich als seine Achillesferse,.

US-Präsident Obama hatte erklärt, es sei die 'Rote' Linie überschritten, wenn die Assad-Regierung sich Einsatz von Chemiewaffen einfallen liess. Just zu solchem Einsatz soll es nunmehr gekommen sein. Damit hat Assad die stärkste Militärmacht gegen sich aufgebracht. Der aussenstende Beobachter muss sich vor den Kopf schlagen und sagen: wie konnten Politiker sich solch ein Idiotenwerk einfallen lassen? Idiotenwerk? Idioten haben es an sich, unvernünftig zu sein. Assad beweist einmal mehr, wie unvernünftig, direkt idiotisch unsere Erdenwelt regiert wird. Garnicht so unähnlich z.B.- der Idiotie Hitlers, den USA den Krieg zu erklären, was ihn zwischen den Mühlseinen der Weltmächte zerreiben musste. Das erinnert an Shakespeares Ausruf: "Ist es auch Wahnninn, hat es doch Methode" - was vollendet dann gilt, wenn Teufel sich aus ihrem Hinterabgrund einschalten, es zu einer Dämonie des Kampfes kommt, die nicht mehr die Spur des Vernünftigen an sich hat. Für einen gläubigen Christenmenschen steht fest: unsere Welt wird von der Überwelt entscheidend mitregiert - und wenn Gott zum Strafgericht verurteilt, muss gelten: 'Wehe, wenn sie losgelassen', die Teufel, die jedesmal unweigerlich darauf aussind, eine Hölle auf Erden zu schaffen.

Der Einsatz von international geächteten chemischen Waffen wäre also gegen jede Vernunft - ist so idiotisch, dass der Verdacht aufkommen könnte: Strategen der Gegenseite hatten ihre Hand im Spiel, waren selber handfertig zu solchem Spiel... Die Folgerung solcher hannibalisch verwegener Strategie läg nahe: ich inszeniere selber, was mir logischerweise die stärkste Militärmacht zur Hilfe ruft, indem ich verbreche, was ich dem Gegner in die Schuhe schiebe. Spricht der äussere Schein gegen meinen Feind, kann dieser, wie es jetzt die Assad-Regierung besorgt, noch so sehr protestieren und seine Schuld leugnen, es hilft ihm nichts. Weil er sich ein Chemiewaffenlager anlegte, kann ich ihn nunmehr mit seinen eigenen Waffen schlagen.

Die Frage ist die nach dem cui boni, die Nachfrage: zu wessen Nutzen ist die Entfesselung eines Gaseinsatzes? In unsrem konkreten Fall ist die Antwort klar. - Freilich kann der äussere Schein täuschen, könnte die Assad-Regierung wirklich sich so hirnrissig aufgeführt haben. Das wäre genau zu klären. Ich entsinne mich noch genau: Vor dem Irakkrieg sollte eine Uno-Delegation prüfen, ob Saddam Hussein wirklich über Massenvernichtungswaffe verfügte. Als sich abzeichnete, dem wäre nicht so, schlug die Bush-Regierung vorzeitig zu, um sich ins eigene Fleisch zu schneiden.. Sie wollten diesen Krieg, obwohl es viele warnende Stimmen gab, z.B. die des damaligen Papstes Johannes Paul II, der die US-Regierung regelrecht anflehte, von einem Krieg abzustehen. Die nachfolgende Entwicklung brachte im Irak tollwütige Christenverfolgung in Gang, bewies also, wie angebracht es gewesen war, als der Papst sich gegen den Irakkrieg verwahrte. Dabei zeigte sich freilich, wie die westliche Militärmacht das Gegenteil von 'Kreuzzüglern' gewesen. US-Präsident Bush betonte zwar gerne seine christlichen Motivationen, aber was er erreichte glich einem Freifahrtschein für eine gnadenlos Christenverfolgung, von der Saddam Hussein nichts wissen wollte.

Die Frage ist, ob die feindliche Gegenseite Assads in der Lage gewesen wäre, sich in den Besitz der Chemiewaffen Assads zu bringen, um ihre Gauklerspiel durchführen zu können. US-Präsident Obama vermeint, seine Geheimdienste hätten überzeugende Gründe dafür geliefert, dem wäre nicht so.- Das Militär Assads könnte eventuell eigenmächtig, ohne Assads Billigung, sich zu einem solchen schier unverzeihlichen Verbrechen entschlossen haben.

Russland ergriff Partei für Assad, scheut nicht vor Militärhilfe zurück, ist nunmehr bestrebt, US-Präsident Obama von seinem Kriegsplan abzubringen. Es sind bereits beidseits Kriegsschiffe aufgefahren. Drohen plötzlich wieder Zustände wie zurzeit des Kalten Krieges, des

Ostwest-Gegensatzes? Da sei Gott und unsere menschliche Vernunft vor! Aber erinnert werden wir schon an diese damalige Eiszeit, zumal, da anhand von Waffenlieferungen Feuer-Gefechte geliefert werden, um Überhitzung und Eiseskälte sich berühren zu lassen, uns also einer Hölle auf Erden annähern zu lassen.

England und Frankreich ergriffen in Nahost spontan Partei für die Aufständischen. Nicht ohne Berechtigung. Kapitalistische Ausbeutersysteme sind genauso skrupellos amoralisch wie kommunistische. Doch war damals gleich die Frage zu stellen: wem wir denn da eigentlich die Bahn freigebomben? Wie sich zeigte: Moslems, die zu einem nicht geringen Teil fundamentalistisch-fanatisch und entsprechend zerstörerisch waren, und sind, daher selbst die liberalen säkularen Kräfte sich gedrungen fühlten, die Militärs als Schutzpolizei zu hilfezurufen.. Hoffnungen von Sozialrevolutionären haben sich ebenfalls nicht erfüllt. Im Gegenteil. Die wirtschaftliche Lage hat sich verschlechtert. Und wem wurde erneut Vorschub geleistet durch westliche Waffenhilfe? Den Christenverfolgern! Islamistische Terroristen haben eine weltweite Christenhatz in Gang gesetzt, die es solch weltweiten Ausmasses nicht gegeben hat, heutige Christen wieder wie zurzeit der Frühkirche in die Katakomben zwingt.

Derweil macht die Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes zügig Fortschritte. Geht die Entwicklung so weiter, wird z.B. unser früher so genanntes 'hilliges Köln' demnächst türkisch islamistisch dominiert. Islamisten wie der türkische Regierungschef Erdogan haben ihre Chance längst erkannt und arbeiten wacker darauf hin, Mohammeds Weltmissionspläne zu realisieren. Da muss sich die bange Frage stellen: wird diese Islamisierung und entsprechende Verdrängung des Christentums auch noch vom westlichen Militär befördert? Muss erneut gelten: 'Wen Gott strafen will, den schlägt er mit Verblendung'?

Plötzlich setzt es eine Überraschung ab: : Englands Premier Cameron wollte über Syrieneinsatz nicht allein entscheiden um nicht Gefahr zu laufen, der seinerzeit seinem Vorgänger unterlief, als der sich für Beteiligung an einem Irakkrieg entschied, der sich inzwischen als fatal erwies. Als es nun im englischen Parlament zur Abstimmung kam, versagte sich die Mehrheit der Zustimmung zu neuerlichem Abenteuer, nur eine kleine Mehrheit, aber Mehrheit ist Mehrheit - schliesslich wurde seinerzeit Adenauer zum Bundeskanzler gewählt mit nur einer Stimme, Mehrheit und die war seine eigene. US-Präsident Obama muss sich allein gelassen gefühlt haben. Er macht es Cameron gleich, will es ebenfalls auf eine Abstimmung im Kongres ankommen lassen, um sich bis dahin eines Militärschlages zu enthalten. -

Die Moral aus der Geschichte: Macht macht verantwortlich - Obama,

der zurzeit mächtigste Mann der Welt, will seine Verantwortung nicht allein tragen, strebt auch in dieser Beziehung nach 'Gewaltenteilung.'

B)

Im Internet finde ich einen bemerkenswerten Artikel aus der Zeitschrift 'Der Gefährte', nr. 3, Juli/August/September 2013 veröffentlicht: Diesen ist u.a. zu entnehmen: :

"Im Jahre 1996 fand in der Diözese Buenos Aires in Argentinien, als der gegenwärtige Papst Franziskus Weihbischof war, ein erstaunliches eucharistisches Wunder statt. Er selbst hatte es fotografiert, untersucht und für glaubwürdig bezeichnet..."

Eine Frau kam und sagte, "dass sie in einem Kerzenhalter an der Rückseite der Kirche (im kommerziellen Zentrum von Buenos Aires) eine weggeworfene Hostie gefunden habe." Da der zelebrierende Frater nicht imstande war, die geschändete Hostie zu kommunizieren, "legte er sie in einen Behälter mit Wasser und verwahrte sie im Tabernakel der Kapelle des Allerheiligsten. Am Montag, den 26. August, sah er beim Öffnen des Tabernakels, dass sich die Hostie in eine blutige Substanz verwandelt hatte. Er informierte Bischof Jorge Bergoglio (jetzt Papst Franziskus, damals Weihbischof), der ihm die Anweisung gab, die Hostie professionell zu fotografieren. Die Fotos ... zeigen deutlich, dass sich die Hostie in ein Stück blutiges Fleisch verwandelt und deutlich an Größe zugenommen hatte. Mehrere Jahre lang blieb die Hostie im Tabernakel, und die ganze Angelegenheit wurde streng geheim gehalten. Da die fleischgewordene Hostie unter keinem sichtbaren Verwesungsprozess litt, hatte Kardinal Bergoglio, der zu diesem Zeitpunkt Erzbischof war, entschieden, dies wissenschaftlich analysieren zu lassen. "

Es folgt im Artikel die Beschreibung dieser Prozedur einer Probe des blutigen Fleischstücks, die zur Analyse nach New York geschickt worden war. ... Das Team der Wissenschaftler war absichtlich nicht über dessen Herkunft in Kenntnis gesetzt. Als Befund stellte sich heraus, die Substanz war Fleisch und Blut ... " Das analysierte Material war ein Fragment des Herzmuskels in der Wand der linken Herzkammer...Der Herzmuskel war in einem entzündlichen Zustand und wies eine große Anzahl von weißen Blutkörperchen auf, was darauf hindeutet, dass das Fleisch noch am Leben war, als die Probe entnommen wurde... ". "Diese Blutkörperchen waren in das Gewebe eingedrungen, was darauf hinweist, dass das Herz unter Stress gestanden hatte, als ob der Besitzer stark auf die Brust geschlagen worden sei". Die Wissenschaftler wurden befragt: "wie lange die weißen Blutkörperchen am Leben geblieben wären, wenn sie von einem Stück menschlichen Gewebes stammten, das in Wasser aufbewahrt worden war.". Der Befund: "sie hätten innerhalb einiger Minuten aufgehört zu leben... Der Journalist teilte dem Arzt mit, dass die

Herkunft der Probe zunächst einen Monat lang in gewöhnlichem Wasser und dann weitere drei Jahre in einem Behälter mit destilliertem Wasser aufbewahrt wurde. Erst dann wurde die Probe zur Analyse entnommen". Der Wissenschaftler "hatte keine Erklärung für diese Tatsachen." Er forschte: "Eine Sache müssen sie mir bitte erklären: wenn diese Probe von einer Person stammt, die tot war, wie kommt es dann, dass die Zellen der Probe noch in Bewegung waren und pulsierten, als ich die Analyse vonnahm?". Aufgeklärt über die Herkunft einer geweihten Hostie, erklärte der Wissenschaftler: "Wie und warum eine geweihte Hostie ihren Zustand verändert und zu menschlichem Fleisch und Blut werden kann, bleibt ein unerklärliches Rätsel für die Wissenschaft, ein Rätsel, völlig ausserhalb ihrer Kompetenz." Es erfolgte die Anordnung, die Laborberichte aus dem Buones Aires Wunder mit den Laborberichten aus Lanciano zu vergleichen, auch wieder ohne Angabe der Proben. Die Experten, die den Vergleich vornahmen, stellten fest, dass die beiden Laborberichte der Testproben von ein und derselben Person stammen müssen. Sie berichteten weiter, dass es sich bei den beiden Proben um eine AB positive Blutgruppe handelt, was charakteristisch für einen Mann, der in der Nahost-Region geboren wurde und gelebt hat..." Der zuständige Wissenschaftler, Dr. Castanon, "der Atheist war, wurde daraufhin katholisch."

Das Herz, das zu schlagen aufgehört hatte, lebte noch, wie der Wissenschaftler verblüfft feststellt. Das ist wie eine Bestätigung der Selbstaussage des Menschen gewordenen Gottessohnes: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er starb." - An ihn zu glauben bedeutet gleichfalls, an Seine Eucharistie-Offenbarung zu glauben, jenen Glauben aufzubringen, den die Zuhörer in Kafarnaum verweigerten, um bis in unsere Tage, z.B. bei den sog. Entmythologisierung, Anhängerschaft zu finden.. Der Glaube und Unglaube an die eucharistische Natur- und Wesensverwandlung ist vom Ursprung her so alt wie der Glaube bzw. Unglaube an die Menschwerdung des Eingeborenen Sohnes Gottes und dessen eucharistisches Fortleben in gläubigen Christenmenschen.

Wir lesen: die Hostie verwandelte sich in ein Stück Fleisch. Das erinnert an die Aussage des Prologs zum Johannesevangeliums: "Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt" - um durch die Speise, die zur himmlischen Unsterblichkeit gereicht, bis zum Ende der Zeiten uns beizubohnen, in dem Sinne, wie Christus verheissen hatte, Er würde gemeinsam mit dem Himmlischen Vater in uns Wohnung nehmen, womit der Grund gelegt ist zur Realisierung der Verheissung des Gottmenschen, Er kehre zurück in den Himmel, um uns dort eine Wohnung zu bereiten, astronomisch zahlreiche Der Himmel führt diesen auf unserer Erde

begonnen Wohnungsbau fort, um ihn in Ewigkeit weiter ausbauen zu dürfen, solchen aus eucharistischem, also gottmenschlichen Stoff.

"Das Wort ist Fleisch geworden" darauf deuten die eucharistischen Wunder öfter schon besprochener Art uns hin. "Das Wort ist Fleisch geworden" und beweist seine leibhaftige Realität durch Verwandlung solcher Hostie in buchstäbliches Fleisch und Blut - im Fall des uns hier beschäftigenden eucharistischen Wunders durch eine Hostie, deren Schändung den Mensch gewordenen Gottessohn erneut blutig schlägt, ihn als das Urbild der Kirche, die in ihrer Christus-Ebenbildlichkeit durch die Zeiten hindurch sich immer wieder blutigen Christenverfolgungen ausgesetzt sehen muss, heutzutage einmal mehr, und das in einem bisher nicht gekannten Weltausmass. Dem Knecht, so betonte der Herr, kann es nicht besser ergehen als dem Herrn: haben sie mich verfolgt, werden sie auch euch verfolgen, nicht selten bis aufs Blut. In eucharistisch priesterlich-königlich geadelten Christenmenschen kreist gottmenschliches Blut, um erneut im Märtyrerblut zu verfließen, doch immerzu steht erneut Teilhabe an österlicher Auferstehung zur Himmelfahrt zu erfahren, wie es nicht zuletzt eucharistische Wunder geschildeter Art nahelegen.. ,

Das Ereignis des Eucharistischen Wunderzeichens wurde uns zugeeignet anhand einer geschändeten Hostie. Der Völkerapostel warnt: Wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht"..., der versündigt sich am Leib des Herrn. Unwürdiger Zugriff zur Paradiesesfrucht ist auf seine Art ebenfalls ein 'Schänden' der Hostie, ein Sichvergreifen am Mensch gewordenen Gottessohn. Ist lt. Paulus der Leib der Christenmenschen ein Tempel des Heiligen Geistes geworden, der nicht geschändet werden dürfe, dann ist er das geworden eben durch eucharistische Teilhabe am Leib des Herrn. Schändung liegt auch vor, wenn Menschen ihres Christseins wegen Passion auszustehen haben, deren Gotteshäuser zertrümmert werden usw. Die das tun, müssen sich inachtnehmen vor göttlichem Strafgericht, wobei der Märtyrer freilich mit Christus am Kreuz beten darf: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun", wie er ebenfalls voraussagte, Christen gnadenlos zu verfolgen gelte als ein gottwohlgefälliges Werk. Vom Teufel besessene Menschen wüten halt blindlings drauf los.

Wir bekamen zu lesen: das gottmenschliche Fleisch als Herzmuskel käme von einer Person, die tot sein musste - und sich nun doch als lebend erwies. Der Wissenschaftler verwundert sich: "wenn diese Probe von einer Person stammt, die tot war, wie kommt es, dass die Zellen der Probe noch in Bewegung waren und pulsierten, als ich die Analyse vornahm? Wenn dieses Herz von jemanden kommt, der im Jahre 1996 starb, wie

kann er noch am Leben sein?" Jesus Christus, der die tödliche Passion erfahren musste, er war dann auch der Auferstandene von den Toten. Und mit dem uns hier beschäftigenden Wunder belegt er, wie seine Eucharistie als Teilhabe an seiner Gottmenschlichkeit, tatsächlich Speise ist, die seiner Offenbarung zufolge zum himmlischen Überleben gereicht. Die uns Erbsündern natürliche Verwesung trat nicht ein - ebensowenig wie in Lanciano und anderswo. Das legt den Vergleich nahe mit unverwesten Leichen heiligmässiger Christenmenschen wie z.B. Bernadette aus Lourdes.

Die wunderbare Brotvermehrung diente der Bekräftigung nachfolgender eucharistischer Offenbarung in Kafarnaum - um im Laufe nachfolgender Kirchengeschichte wunderbare Bestätigung am eucharistischen Brot selber erfahren zu dürfen. Von den nachösterlichen Aposteln heisst es im Evangelium: der Herr bekräftige ihre Lehre durch die Wunder und Zeichen, die Er geschehen liess - und bekräftigt so auch den Theologen in seiner apostolischen Sukzession und damit all deren Gemeinden, die der kirchliche Lehre von der eucharistischen Realpräsenz Glauben schenken.. Der Herr Jesus Christus tadelte: "Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht." Die heutigen Menschen wollen nicht glauben, obwohl es an Zeichen und Wundern nicht fehlt, vornab den eucharistischen, die zur Bestätigung des Gipfelsakramentes Gipfel des uns zuteilwerdenen Wunderbaren sind. Freilich, auch das betonte der Herr: Wunder gereichen zur schweren Belastung, wenn aus ihnen nicht die erforderlichen Folgerungen gezogen werden. Der zum Atheismus neigende Wissenschaftler zog im guten Sinne die Folgerungen aus seinen das eucharistische Wunder bestätigenden Analysen und wurde gläubiger Christenmensch. Doch nicht selten muss es anmuten, als sei ein solcher christgläubiger Praktiker lediglich die berühmte Ausnahme, die die traurige Regel bestätigt. Ebenfalls mahnte der gottmenschliche Herr: wer viel hat, von dem wird viel verlangt, z.B., die ihm anvertrauten fünf Talente zu verdoppeln. Doch gibt es auch den, der nichtsnutzig das ihm anvertraute Talent nicht fruchtbar werden lässt. "Wer viel hat, von dem wird viel verlangt", so auch vom jeweils auserwählten Christenvolk, zuguterletzt vom Erdenvolk unserer welteinmalig geistlichen Auserwählungsstätte durch das schöpferischste Schöpfungswunder Gottschöpfers, durch die Demut seiner eigenen Geschöpfwerdung, die nunmehr Geschöpfen die Gnade schenkt, vermittelt seiner Menschlichkeit an seiner Gottheit teilnehmen zu dürfen, eucharistische Teilhabe zu gewinnen am Gottmenschlichen Sein und Wesen, demzufolge wir mit Paulus sagen dürfen: "Lebt also einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf", das des erneuten Einzuges ins wiedergewonnene und durch des diesmal erlaubten Zugriffs zur Eucharistie als kostbarste Frucht am

Baum des Lebens im Zentrum des Paradieses, als Frucht, deren tatsächliche Fruchtbarkeit uns eucharistische Wunderzeichen eindrucksvoll bekräftigen. Aber wir müssen mit der uns geschenkten Gnade mitarbeiten, sollen uns mit Hilfe der Gnade freiheitlich bewähren - und in diesem Sinne gnadenreichen Wundern, eucharistischen voran, tätige Beachtung schenken. Lassen wir es daran fehlen, verweigern Glaube und Tat, gilt auch uns die Drohung Christi über das ungläubige Kafarnaum: Du glaubst, bis in den Himmel erhoben zu werden - in den Höllenabgrund wirst du hinabgestürzt." Christus warnt: "Nicht jeder, der Herr, Herr zu mir sagt, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut", jenen Willen, um dessen Erfüllung wir im Vater-unser beten sollen, um dessen Erfüllung wir durch eigene willentliche Bejahung und Betätigung bemüht sein müssen.

Erreichen uns Schreiben von einem Nascensius Nazarenus, die auffordern, uns an der Realisierung seines "Weltenplanes" zu beteiligen, bedeutet das in letzter Instanz: wir sollen die Erbsünde der paradiesischen Menschheit vor ihrem Absturz in die Erbsündenwelt wiederholen, indem wir unseren eigenen, unseren selbsterlöserischen "Weltenplan" dem göttlichen Vorsehungsplan so entgegenstemmen, wie das weithin landauflandab unheilvoll praktiziert wird, unheilvoll durchaus. .

Wir lasen: geschildertes Eucharistiewunder liesse sich in Vergleich setzen mit dem von Lanciano. Die Wunder rufen und tragen und bestätigen einander. Das gilt nicht zuletzt von den umwerfend grossartigen eucharistischen Wundern, deren Zeugen die Weltöffentlichkeit - z.B. durchs Internet - werden kann Solche eucharistischen Wunder in Südkoreas Naju fand durch niemand Geringerem als dem damaligen Papst Johannes Paul II. und anderen hochrangigen Kirchenoberen seine Bestätigung - hier nun dürfen wir durch soeben erstellten Beitrag auf eine göttlich-himmlische Variation dazu: verweisen, nämlich durch die Zeugenschaft dessen, der noch nicht Papst war, aber dazu prädestiniert war, es zu werden.

NACHTRAG

Ein Wunder kommt nicht allein, es kommt gleich in Geschwadern. Es sollten unsere Tagebuchreflexionen mit vorausgegangenem Beitrag abgeschlossen werden, als ich im Internet auf ein weiteres, des Versuchs einer Auswertung würdiges Vorkommnis zu lesen kam, wiederum eines die Eucharistie beglaubwürdigendes. Erneut eins in Lateinamerika., und zwar in Mexikos Erzdiöze Guadalupe. dort in der Pfarre MARIA; MUTTER DER KIRCHE. Wir erfahren: Als der dort zuständige Pfarrer Jose Dolores Castellanos Gudino "vor dem Allerheiligsten betete, sah er

einen Lichtblitz und hörte eine Stimme, die ihn aufforderte, die Gemeinde für drei Uhr nachmittags zusammen zu rufen" Also zur Sterbestunde Jesu Christi. "Er solle den Tabernakel aus seiner Privatkapelle in die Kirche bringen, ihn aber vorher nicht öffnen. Dann kündigte die Stimme ein eucharistisches Wunder an. Als der Pfarrer zur vorgesehenen Zeit den Tabernakel öffnete, war die konsekrierte Hostie mit Blut überzogen. Gudino gab an, die Stimme habe ihn aufgefordert, eine Anbetungskapelle zu errichten und alle wissenschaftlichen Untersuchungen zuzulassen. ... Die Diözese stellte ein Expertenteam zusammen, das eine wissenschaftliche Erklärung für das Phänomen suchen sollte..."

Auch dort könnten wir uns verwiesen sehen auf eine Bestätigung des Prologs zum Johannesevangelium: "Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt", nicht zuletzt im Tabernakel, vor dem sich Gläubige zur Anbetung des 'Fleisch gewordenen' Gottmenschen einzufinden pflegen - was einer Gutheissung solcher Anbetungsstunden andeutet. Was zu sehen ist, ist eine mit Blut übergossene Hostie, die eucharistische Wandlung erfuhr, solcherart bluttriefend verweist auf Jesu Christi allein genügsames Sühneopfer. Anlässlich der Einsetzung der in Kafarnaum vorangekündigten Eucharistie nahm der Herr den Kelch in seine Hände und sagte: "Das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden", vornweg zur Tilgung der Erbsünde, die die Stammenschheit verbrach und darüber zur Erbsündenwelt verkommen musste. Des eingedenk betet die Kirche: "Wir beten Dich an Herr Jesus Christ; denn durch dein heiliges Blut hast du die Welt erlöst." Vor dem römischen Statthalter brüllte eine aufgewiegelte Masse: 'Sein Blut komme über uns und unsere Kinder', um damit 'auch' Gehaltvolleres zu sagen, als die Schreier wissen, vielleicht teilweise ahnen konnten. Gottmenschliches Blutopfer muss uns überkommen, damit wir zurückfinden können zum verlorengegangenen Paradies, sogar zu dessen gnadenreichste Vollendung, die diesmal mit der Eucharistie Zugriff erlaubt zur Frucht vom Baume des Lebens und der Erkenntnis, deren Genuss uns nicht Gott gleichmacht, wohl aber im Sinne der Teilhabe vergottmenschlicht.. In eucharistischer Christenmenschen Märtyrerblut fließt gottmenschliches Blut erneut auf, in welchem Sinne der Völkerapostel betont, wir müssen das Wenige nachholen, was an dem an sich allein genügsamen Erlösungswerk des Mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht. Nicht zuletzt bluttriefende Märtyrer um Christi willen zeigen sich bereit, diesen Beitrag zum noch ausstehenden 'Wenigen' zu leisten, was ihnen auch mit Gottes Gnadenhilfe gelingt. Und so verweist uns die Geheime Offenbarung auf solche Blutzengen, erläutert: Sie haben ihr Gewand reingewaschen im Blut des Lammes, damit es jenes hochzeitlichen Gewandes werden kann, das der Herr Jesus

als unentbehrlich bezeichnet, um nicht aus dem Hochzeitssaal herausgeworfen zu werden. Nichts Unreines kann ja in den jenseitigen Himmel über all unseren weltlichen Himmeln eingehen, so auch kein noch unreiner Erbsündermensch. Wäre dem nicht so, könnte der Himmel nicht paradiesisch himmlisch sein; denn unvollkommene, noch durch Erbsünde verunreinigte Menschen, würden erneut ihr Unwesen entfalten, den himmlischen Frieden stören. Gibt es ein Fegefeuer oder sogar eine Hölle auf Erden, so doch nicht solche in der Vollendung des Himmels selbst, wie umgekehrt die Hölle nichts mehr des Himmlischen an und in sich hat. .

Goethe betont in seiner Faustdichtung: "Blut ist ein ganz besonderer Saft". Für Goethes Faust soll es genügen, mit einem einzigen Tropfen Blut Faustens Teufelsbund zu besiegeln - was Zerrbild ist zu dem, was Thomas von Aquin betonen liess: ein einziger Tropfen gottmenschlichen Blutes genügt, die Erde zu erlösen - wir können hinzufügen: Golgotas Blutströme waren vonnöten,, die astronomisch zahlreichen Wohnplaneten ebenfalls wieder erlöst werden zu lassen, mit einem einzigen Tropfen jeweils. Der teuflermesslerische Bundesschluss ist Zerrbild, verursacht durch den Satan als den 'Affen Gottes', als Abklatsch zu dem, was unser gottmenschlicher Herr bei der Verwandlung von Wein in sein Blut betonte: Trinket daraus, dies ist der Neue Bund in meinem Blute, zum neutestamentlichen Bundesschluss. Lassen wir uns gläubig ein auf solches Bündnis, dürfen wir mit dem Apostel ausrufen: wenn Gott mit uns ist, wer ist dann erfolgreich gegen uns?!, wie er in diesem Sinne ebenfalls betont: "Ich kann alles, in Dem, Der mich stärkt. Der Mensch gewordene Gottessohn ist uns ein Bundesgenosse ohne Gleichen. Als die Gottmenschmutter Maria durch Vermittlung des Erzengels Anteil gewann an Gottmutter, mit der Empfängnis des Sohnes Gottes die Erstkommunikantin der Menschheit wurde, da durfte ihr der Engel bedeuten: "Der Herr ist mit Dir!" - so gewiss auch mit uns, die wir bemüht sind, christlich marianisch zu sein und mit Gottes Gnadenhilfe immer mehr zu werden. -

Der Heilige Gral hat es sich zur Aufgabe gesetzt, das Kostbare Blut zu hüten, was den Gralsrittern mit ihrem Gralskönig nur gelingt, wenn eben dieses Kostbare Blut ihnen die dazu erforderliche Kraft verleiht. Wenn wir mit dem Gottmenschen kommunizieren, werden wir Jesu Christi Blutsverwandte/innen, dementsprechend "der Herr unser Gott mit uns ist". Die Gottmenschmutter wurde uns Urbild zu solcher Blutsverwandtschaft und entsprechender Bündnispartnerschaft, wie sie es folgerichtig denn auch ist, die in solcher Kraft der höllischen Schlange den Kopf zertritt, einzigartige Miterlöserin wird. So gesehen ist sie unsere Gralskönigin, um deren Gunst wir nicht genug uns bemüht zeigen sollten. Wenn nun auch für uns gelten darf: Gott ist mit uns, so gelingt ein

solches Miteinander- und Füreinandersein mittels der Gottmenschenmutter. Ist sie Urbild eucharistischer Vereinigung, so verhilft sie uns, möglichst kraftvolles Ebenbild zu werden, um uns Gralsritternen und Gralsritter werden zu lassen.

Wir wiederholen früher Kontempliertes: die Neue Schöpfung wiedergewonnenen und vollendet gewordenen Paradieses ist - in entsprechenden Abstufungen und Hierarchien - Emanation gottmenschlichen Lebens, ist mit ihrer gottmenschlichen Weltseele und Weltgeistigkeit des 'Leibes des Herrn' - wobei des Gottmenschen Menschlichkeit uns, der Welt der Neuen Schöpfung, Medium sein darf des Übergangs zur Gottheit Christi. Die göttliche Dreifaltigkeit kommt, uns einzuwohnen, wie die Geheime Offenbarung betont, in der Neuen Schöpfung bedarf es keiner eigenen Gotteshäuser mehr; 'da Gott selber uns alles in allem ist, daher gelten darf: er ist der, in dem wir leben, uns bewegen dürfen und sind. Die Gnade freilich abverlangt unsere freiheitliche Mitarbeit. Jesus Christus betont: wer in mir bleibt, in dem bleibe ich' - so sagt der, der ebenfalls betont: "Ich und der Vater sind eins, wer mich sieht, sieht auch den Vater."

Die Neue Schöpfung aus kostbarsten Blut wird uns eine entsprechend blutvoll lebensvolle Schöpfung, und das als die Ewigkeit beanspruchender Offenbarung des hohen Tiefengehaltes der Eucharistie.

Zu handeln war über eucharistische Wunder, die in Lateinamerika sich ereignen durften - nicht von ungefähr. Erstmals hat Lateinamerika der Welt den päpstlichen Oberhirten bestellt, um mit Papst Franziskus I. ins Zentrum der Heilsgeschichte aufzurücken.